

ohne Ort und Datum, 1 pag. gr. fol., Zwinglis Antwort auf Pfarrer Hutters von Appenzell Einwendungen gegen die zweite Schlussrede beim Colloquium zu Bern, vgl. Zwinglis Werke von Schuler & Schulthess 2,108⁴. Der Preis war 600 Mark. Wo das Stück jetzt ist, wissen wir nicht. E.

Eine kostbare Zürcher Bibel. Pfarrer Erb zu Richenwiler im Elsass berichtet am 6. September 1555 an Bullinger, was für Geschenke dem Fürsten zur Hochzeit gemacht worden seien. Am Schluss sagt er: „Item die fünfzehn predicanten beider herrschaft, Rychenwyr und Harburg, haben ggabet ein große Zürcher Bibel, mit grienem samat überzogen und übergült, mit silberen clausuren und spangen, auch übergült; kostet 45 guldin. Dargegen hat man die predicanten wider vereeret mit fünfzig guldin“. — Staatsarchiv Zürich E. II. 361, p. 272 f. E.

Litteratur.

Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, red. v. Lic. Dr. Wilh. Diehl, Pfr. in Hirschhorn a. N., u. Lic. Dr. Walther Köhler, Privatdoc. d. Theol. in Giessen, I. 1. Heft, Darmst. 1901. Anderen landeskirchlichen geschichtlichen Zeitschriften Deutschlands reiht sich als jüngste die hessische an; die tüchtigen Redaktoren bürgen für das Gedeihen des Unternehmens. Wir erwähnen desselben mit Rücksicht auf die unter Zwingli und Bullinger sehr regen Wechselbeziehungen Hessens mit Zürich, die gelegentlich auch in den Zwingliana zur Sprache kommen werden.

Camenisch, Dr. Carl, Carlo Borromeo und die Gegenreformation im Veltlin, mit besonderer Berücksichtigung der Landesschule in Sondrio, Chur 1901. Borromeo war die Seele der Gegenreformation auch in der Innerschweiz. Im Misox liess er Reformierte als Ketzer (bzw. Hexen) verbrennen. Im Veltlin, das damals den Bündnern gehörte, that er alles, um das Land ganz zum Katholizismus zurückzuführen; ja, es hat fast den Anschein, als wäre der Mailänder Heilige in das Komplott verwickelt gewesen, das geschmiedet wurde, um den Bündnern das Unterthanenland durch einen Überfall zu rauben. Der Verfasser unserer Schrift, ein reformierter Bündner Theologe, stellt das alles eingehend, auf Grund eines reichen und vielfach unbekannten Materials, dar; es ist eine recht wackere, auch recht zeitgemässe Arbeit. Er klagt, dass man ihn im erzbischöflichen Archiv zu Mailand an das bischöfliche Archiv zu Como und in Como dann wieder nach Mailand gewiesen habe. Die handschriftlichen Quellen stammen aus Chur, Zürich, Bern (Kopien aus Rom etc. im Bundesarchiv) und aus der Ambrosiana in Mailand. Auch die gedruckte Litteratur gab wohl aus. Das Buch zählt 282 Seiten; S. 235 ff. sind Urkundenbeilagen. Die objektive Haltung des Verfassers und seine Schreibweise zeigt sich an folgendem Beispiel (S. 191): „Durch seine exemplarische Strenge gegen sich selbst und seinen makellosen Lebenswandel beherrschte Borromeo den Klerus und wirkte geradezu faszinierend auf seine Umgebung; er übte einen gewaltigen Eindruck auf Freunde und Feinde aus. In dem schrecklichen Wahn des Hexenglaubens seines Zeitalters befangen, hat er allerdings auch zahlreiche Opfer auf den

Scheiterhaufen gebracht, deren Vernichtung ihm als ein gottseliges Werk erschien . . . Ganze Thalschaften hat er nicht nur vor dem Abfall von der römischen Kirche bewahrt, als sie im Begriffe standen, zur Reformation überzugehen; er hat auch ganze Gebiete, welche eine Beute des „neuen Glaubens“ geworden, wieder in den alten Stand zurückgeführt und dem Feinde die Beute wieder entzogen. Er ist der Held der Gegenreformation“.

Fluri, Adolf (Seminarlehrer in Muri b. Bern), Die bernische Schulordnung von 1548, in Kehrbachs Mitt. z. deutschen Erziehungs- u. Schulgesch. XI (1901), Heft 3, S. 159/218. Der Verfasser ist einer der nie zu zahlreichen Männer, die den wissenschaftlichen Geist haben. Alle seine Arbeiten sind aus den rechten Quellen geschöpft und fördern jedesmal unser Wissen. Das gilt in besonderem Grade von der oben verzeichneten Schrift. Die Berner Schulgeschichte seit 1528, welche als Einleitung zum Verständnis und zur Würdigung der grundlegenden Organisationsurkunde von 1548 vorausgeschickt ist, darf um ihrer Gründlichkeit willen als eine völlig neue Darstellung bezeichnet werden. Beiläufig fallen auch erwünschte Aufklärungen für unsere Reformationsgeschichte überhaupt ab (M. Niklaus Artopoeus = Pfister von Balingen, Schulmeister in Chur, Thun, Brugg, auch nach Bern begehrt, Korrespondent Zwinglis und Bullingers, zum ersten Mal klargestellt, und a. m.). Die Ordnung von 1548 selbst ist hauptsächlich unter der Mitwirkung Johannes Hallers zu stande gekommen, der, erst 25jährig, von Zürich nach Bern berufen worden war und sich hier, wie vorher in Augsburg, schnell grosses Vertrauen gewonnen hatte. Zum ersten Mal wird nun der vollständige Text mitgeteilt und beleuchtet. Johannes Haller ist der Sohn des bei Cappel gefallenen Pfarrers von Bülach (der ein Berner war); da sonst niemand von Bülach fiel, kam die Rede auf, die Schlacht habe die Bülacher nur einen „Haller“ (die kleinste Münze) gekostet. Der wackere Sohn hat aber den Wert des Vaters ins richtige Licht gestellt. Die Mutter hat noch lange, nachdem sie Witwe geworden, in Bülach gewohnt und die Erfolge ihres Sohnes noch erlebt.

(Schaffhausen.) Festschrift des Kantons Sch. zur Bundesfeier am 10. August 1901: Geschichte des Kantons Sch. von den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1848. Darin: VIII. Die Reformation (Stadt Sch. von Antistes Th. Enderis, Stein a/Rh. von Pfr. J. Lang) S. 355/74/88.

Zwinglimuseum. Wie früher (S. 128) mitgeteilt wurde, hat ein Gönner dem Zwinglianum einen grösseren Betrag für einen erwünschten Schmuck zur Verfügung gestellt. Im Einverständnis mit dem verehrl. Geber wurde aus dem Gelde ein stattliches, kunstgerecht hergestelltes Modell von Zwinglis Geburtshaus, angefertigt durch den bekannten Künstler Herrn Götzinger in Basel, erworben. Das Haus ist zerlegbar, so dass man die Stockwerke abheben und einen Blick in die Stuben und Kammern thun kann. Damit hat das Museum einen Schmuck gewonnen, der jedermann erfreuen wird, und für alle Fälle ist nun eine getreue Nachbildung des denkwürdigen Hauses vorhanden. Wir sprechen dem Stifter dieses wertvollen Stücks unserer Sammlung unseren verbindlichsten Dank aus.